

BK
Erkelenz

BK
Ernährung Sozialwesen, Technik

BK
Wirtschaft

Fremde willkommen heißen – Integration ermöglichen

Die Zahl der im Kreis Heinsberg neu ankommenden schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen ist im letzten Kalenderjahr nach Aussage des Schulamtes um über 50 % gestiegen. Darunter befinden sich auch Jugendliche, die in den Berufskollegs des Kreises beschult werden.

Nachdem bis 2013 diese Jugendlichen, auch wenn sie berufsschulpflichtig waren, nicht in den Berufskollegs sondern anderweitig beschult wurden, bestehen in Absprache der 3 Berufskollegs mit dem Schulamt seit Beginn dieses Schuljahrs am Berufskolleg EST zwei sogenannte „Internationale Förderklassen“ im Sinne einer Verfügung der Bezirksregierung Köln mit je 15 Schülerinnen und Schülern.

Es gibt bislang weder in NRW noch im Kreis Heinsberg erprobte Konzepte für den Umgang mit den Flüchtlingen und anderen Zuwanderern, die unmittelbar umgesetzt werden könnten. In Verantwortung für die jungen Menschen legen die Berufskollegs hier ein Konzept vor, das im Diskurs mit allen Beteiligten und durch Evaluation weiter entwickelt und angepasst werden muss.

Bis im Kreis Heinsberg ein umfassendes Konzept für alle Flüchtlinge und Migranten vorliegt, schlagen die Berufskollegs eine Konzeption vor, die

- der geltenden Rechtslage im Schulbereich entspricht,
- vorhandene Gestaltungsspielräume nutzt,
- von den Schulen tatsächlich realisiert werden kann und
- mit einem Konzept für Primar- und Sekundarstufe I abgestimmt werden muss.

Dieses Konzept berücksichtigt die extreme Heterogenität der ankommenden Jugendlichen im Hinblick auf Herkunft, Deutschkenntnisse, Schulabschlüsse und ihre psychische Verfassung. Sie reicht von traumatisierten, unbegleiteten Flüchtlingen bis zu Migranten aus EU-Ländern, die lediglich der deutschen Sprache nicht mächtig sind und bereits (teilweise höherwertige) Schulabschlüsse aus ihren Herkunftsländern vorweisen.

Ziele

Alle Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind an den Berufskollegs willkommen. Toleranz gegenüber den Kulturen und Religionen der Ankömmlinge ist für uns selbstverständlich.

Ziel ist es, die Jugendlichen möglichst schnell im Rahmen ihrer Fähigkeiten zu integrieren und zwar

- durch Eingliederung in Regelklassen an den Berufskollegs,
- durch Eingliederung in Regelklassen anderer Schulformen,
- durch Vermittlung in eine Ausbildung,
- durch Vermittlung in eine Arbeitsmöglichkeit.

Konzept

Grundsätze

Ein wichtiger Pfeiler im Gesamtkonzept ist die enge Einbindung der Schulsozialarbeit. Sozialarbeiter begleiten nicht nur die Klassen im schulischen Alltag, sie organisieren die vielfältigen notwendigen Beratungsangebote, unterstützen in Krisensituationen Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler und nehmen, sofern erforderlich, an außerschulischen Veranstaltungen teil. Sie halten engen Kontakt zu den Schulpsychologen des Kreises und in notwendigem Umfang zu weiteren behandelnden Ärzten.

Das Erlernen der deutschen Sprache und Kennenlernen der deutschen Kultur sind wichtige Voraussetzungen für Integration.

Deshalb liegt der Fokus der Beschulung auf verstärktem Deutschunterricht, auf der Schaffung möglichst vieler realer unterschiedlicher Gesprächsanlässe, der Förderung von Kontakten mit heimischen Schülerinnen und Schülern aus den Regelklassen und der Vermittlung von Erfahrungen mit deutscher Kultur (Feste, Bräuche) und Bürgerrechten (Umgang mit Behörden, Verbraucherfragen Politik).

Dies geschieht in Internationalen Förderklassen entsprechend der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Berufskollegs (APO-BK). Anschließend können die Jugendlichen in die entsprechenden Bildungsgänge der Berufskollegs aufgenommen und integriert werden oder speziell im Rahmen einer Ausbildungsvorbereitung beschult werden, Eine Wiederholung der Internationalen Förderklasse ist möglich.

Kooperationen

Kommunales Integrationszentrum	Vermittlung von fremdsprachlichen Helfern generell und ad hoc Regelmäßige Info-Veranstaltungen in Form „runder Tische“ Regelmäßige Sprechstunden in Schulen durch Fachkräfte (z.B. Migrationsfachdienst, Therapeuten usw.) Rechtsauskünfte zu Aufenthalt, Status, Sozialleistungen vor Ort Organisation von regelmäßigem Erfahrungsaustausch aller Beteiligten
Schulamt	Klärung der vorhandenen Sprachkenntnisse Klärung von vorhandenen Abschlüssen bzw. berufliche Qualifikationen Klärung des Aufenthaltsstatus
VHS	Bereitstellung von Lehrerinnen und Lehrern mit der Lehrbefähigung Deutsch als Zweitsprache, ggfs. auch für weitere Angebote

Schulpsych. Dienst	Federführung bei der Betreuung traumatisierter Jugendlicher
Jugendamt	Sozialarbeiterstellen
Arbeitsagentur	Vermittlung in Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnisse.

Eckpunkte zur Realisierung

Flexible Klassenbildung und Zuweisung durch die Berufskollegs

Nach Auskunft der Verwaltung sind sowohl die Anzahl als auch die unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen der ankommenden Jugendlichen nicht prognostizierbar. Darauf muss adäquat mit einem Klassenbildungskonzept reagiert werden. Die Berufskollegs schlagen vor, zu Beginn eines Schuljahrs mit einer Klasse an einem Berufskolleg zu beginnen. Eine zweite Klasse kann im Halbjahr an einem anderen Berufskolleg gebildet werden, zu Beginn des nächsten Schuljahres würde dann das dritte Berufskolleg aufnehmen.

Ein solches alternierendes System ist Voraussetzung für einen wichtigen Eckpunkt des inhaltlichen Konzeptes. Der Spracherwerb und das Kennenlernen unserer Kultur mit dem Ziel der Integration soll nicht nur durch (verstärkten, speziellen) Unterricht sondern besonders auch durch die Begegnung mit unseren Regelschülerinnen und –schülern realisiert werden. Diese erwünschten Begegnungsmöglichkeiten, die auch eventuell bestehenden Ghettoisierungen außerhalb der Schule entgegenwirken sollen, können aber nicht realisiert werden, wenn nur ein BK im Kreis sich der Aufgabe stellt. Es bestehen an allen Berufskollegs nur begrenzt adäquate Regelklassen für gemeinsame Projekte zur Verfügung.

Damit wird die Verantwortung für die zugewanderten Jugendlichen auf alle drei Berufskollegs verteilt. Wenn aufgrund realer Schülerzahlen dieses Modell nicht realisiert werden kann, muss dieses Modell unter Berücksichtigung der oben beschriebenen Bedingungen variiert werden.

Grundsätzlich beabsichtigen wir, die Jugendlichen in der Internationalen Förderklasse zwei Jahren zu beschulen, mit der Möglichkeit zum Erwerb eines dem Hauptschulabschluss vergleichbaren Abschlusses, einer Berufsorientierung und der Möglichkeit zur Absolvierung verschiedener Praktika.

Die Eckpunkte des Konzeptes Spracherwerb und Kennenlernen unserer Kultur mit dem Ziel der Integration sollen nicht nur durch Unterricht sondern auch durch die Begegnung mit unseren Regelschülerinnen und –schülern realisiert werden. (Patenmodell)

Die zu erwartende Heterogenität erfordert für die Unterstützung der Jugendlichen eine hohe Flexibilität auf Seiten der Schulen. Die Zuweisung in die Internationalen Förderklasse erfolgt durch die Berufskollegs. Sind die notwendigen Voraussetzungen erfüllt, erfolgt die sofortige Zuweisung in eine Regelklasse.

Einbindung der Schulgemeinde

Die Einbindung der Schülerinnen und Schüler der Regelklassen erfolgt durch Patenschaften. Diese können Einzelaktivitäten sein, angestrebt ist jedoch eine Institutionalisierung über die Schülermitverwaltung. Paten begleiten durch Hilfestellung bei Lernprozessen außerhalb des Unterrichts, durch Mitnahme in den eigenen Unterricht, eventuell sogar Mitnahme zur Ausbildungsstelle und in private Sphären wie Familie, Verein usw.

Unterricht als individuelle Förderung i.S. des Schulgesetzes

Rahmenbedingungen für alle Klassen:

Vollzeitunterricht von 30 – 34 Stunden

Kleine Lerngruppen (max. 15 Schüler/Schülerinnen pro Klasse)

15 Stunden Deutschunterricht, davon 5 Stunden Doppelbesetzung zur erforderlichen Differenzierung

Individuelle Lernhilfen

Kontinuierliche Begleitung durch Schulsozialarbeit

Einfacher Zugang zu Beratungen bei Themen wie Aufenthalt, Hilfen durch Sozial- oder Jugendamt, Arbeitsagentur usw.

Curriculare Intentionen

Im Regelfall werden die Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihren Deutschkenntnissen in einer gemeinsamen Klasse beschult. Diese Heterogenität sowohl in Bezug auf Sprache als auch auf Herkunft soll es den Jugendlichen ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen ermöglichen, sich mithilfe solcher Mitschüler/innen, die sich schon besser verständigen können, zu orientieren.

Den Schwerpunkt der schulischen Arbeit bilden im ersten Halbjahr der Spracherwerb sowie das Kennenlernen deutscher Kultur und politischer und wirtschaftlicher Realitäten und Gepflogenheiten. Zur Realisierung bedarf es umfangreichen Deutschunterrichts durch entsprechend ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer und eine zeitweise Doppelbesetzung. Diese wichtige Integrationshilfe kann zurzeit nur in Kooperation mit der VHS des Kreises Heinsberg durchgeführt werden; die VHS verfügt über entsprechend ausgebildete Pädagogen mit der Unterrichtsbefähigung „Deutsch als Zweitsprache“.

Der Erwerb des dem Hauptschulabschluss vergleichbaren Abschlusses wird ermöglicht.

Im Rahmen der Vorgaben (Stundentafel der APO-BK – Anlage A für Internationale Förderklassen – IFK) wird die Integration zusätzlich befördert durch:

- gemeinsamen Unterricht mit Lerngruppen aus dem Regelsystem nach den Möglichkeiten der Schule,
- Nutzung außerschulischer Lernorte als Ergänzung des schulischen Angebotes,
- schulische Arbeitsgemeinschaften und Projekt, die zur Darstellung der eigenen und zum Kennenlernen der deutschen Kultur geeignet sind,
- Initiierung und Gestaltung von Kooperationen über die Schule hinaus (Sportvereine, Kirchen, Jugendzentren, Feuerwehr ...).

Schülerinnen und Schüler, die am Ende des ersten Jahres nicht in einer Regelklasse weiterbeschult werden können, wiederholen die Internationale Förderklasse. Diese Schülerinnen und Schüler werden in einer besonderen Lerngruppe zusammengefasst. Weiterhin verstärkter Deutschunterricht wird ergänzt durch berufsorientierende Elemente. Dazu gehören insbesondere Praktika, berufsorientierende Inhalte (in allen Fächern) und gemeinsamer Unterricht mit Lerngruppen aus dem Regelsystem nach den Möglichkeiten der Schule.

Zusätzliche erforderliche Ressourcen durch den Kreis Heinsberg

Schaffung einer Haushaltsstelle beim Schulverwaltungsamt, aus der zusätzliches Unterrichtsmaterial (Sek-1 Buch des Kreises, besondere Lebensmittel, Schulmaterial), kreative Angebote, Theaterbesuche, unterrichtlich vorbereitete Tagesfahrten u.ä. finanziert werden können. Das sollte 100,00 € pro Schüler/in betragen.

Zusätzliche Sozialarbeiterstunden/stellen

Kostenübernahme für die Bereitstellung von Lehrern für Deutsch als Zweitsprache durch die VHS, ...

Personelle Ressourcen der KI, Schulamt, Schulpsychologen